

Kirchliche Chormusik aus 30 Kehlen

OTELFINGEN. Unter dem Begriff «Geistliche Klänge durch die Jahrhunderte» lud der Gemischte Chor Otelfingen am vergangenen Wochenende zweimal zum gepflegten und besinnlichen Konzert. Am Samstag in Otelfingen, am Sonntag in Wettingen, eines am kommenden Sonntag in Hombrechtikon steht noch bevor. Aber nicht nur durch Zeitepochen vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart, auch durch Länder und Kulturen wurden die zahlreichen Zuhörer und Zuhörerinnen geführt. Ganz edel in schwarz gekleidet schritten die Sängerinnen und Sänger singend in die Kirche. Ein solcher Einzug ist vielerorts Tradition, unter anderem in der anglikanischen Kirchenmusik. Und natürlich bedingt es, dass die Singenden nicht auf Noten und Text schauen müssen. Diese Unterlagen wurden erst geöffnet, als die Dirigentin Carolina Kuhlenkamp dann den Taktstock hob. Die Messe für drei Stimmen schrieb der Engländer William Byrd vor rund 450 Jahren. Er war ein Zeitgenosse von Shakespeare. Die vier Sätze Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus Dei wurden von Urs Vonesch an der Orgel begleitet. Klanglich sehr gepflegt, hätte man sich dieses erste Werk auch etwas dynamischer vorstellen können, es war sehr verhalten.

Rascher und fröhlicher

Mit dem Jubilate Deo von Wolfgang Amadeus Mozart, der 200 Jahre später gelebt hatte, wurde dann ein fröh-



Der Gemischte Chor Otelfingen ist nach Otelfingen und Wettingen am Sonntag in Hochbrechtikon zu hören. Bild: Susanne Franklin

liches, rascheres Tempo angestimmt. Joseph Haydn, der Wiener Komponist soll sogar gesagt haben: «Da mir Gott ein fröhlich Herz gegeben hat, so wird er mir schon verzeihen, wenn ich ihm fröhlich diene.» Seinen Psalm 41, Maker of all, schien der Chor besonders gern zu singen. Vom Haydn Bruder Michael stammte das folgende Domine Deus, gesungen a cappella, also ohne Orgelbegleitung, was besonders anspruchsvoll ist, denn so müssen die Sängerinnen und Sänger die Tonhöhe selber halten. Das von Dirigenten gefürchtete «Sinken» der Klanghöhe ist nicht

eingetreten. Der Aufbau des Programms war streng chronologisch aufgebaut, angefangen beim Frühbarock bis zur Neuzeit.

Das Werk, Da nobis pacem von Felix Mendelssohn, leitete in dem Sinn über zum stark rhythmischen Salmo 150 des Zeitgenossen Ernani Henrique Chaves Aguiar aus Argentinien und Brasilien, und der vielfältigen Missa Festiva des Amerikaners John Leavitt.

Nach dem gemeinsam mit dem Publikum gesungenen Kanon Dona nobis Pacem gab es warmen und langanhaltenden Applaus.

Susanne Franklin